

## Mobilitätsstation

**Eine in das Wohnquartier integrierte Mobilitätsstation bedeutet ein Plus an Bewegungsfreiheit und schafft vielfältige, nachhaltige Mobilitätsoptionen für die Bewohnerinnen und Bewohner.**

Umsteigen, Leihen, Parken, Tauschen, Reparieren – Mobilitätsstationen verknüpfen verschiedene Verkehrsangebote und Dienstleistungen vom E-Rad bis zum Carsharing-Fahrzeug. Darüber hinaus sind Mobilitätsstationen eine umfassende Möglichkeit für Wohnungsunternehmen, beim Thema Wohnortmobilität eine zukunftsfähige und funktionale Lösung zu bieten.

Kleine Stationen im Wohnquartier übernehmen eine wichtige Erschließungsfunktion, da 80 Prozent aller Wege am Wohnort beginnen oder enden. Großzügige zentrale Mobilitätsstationen in Anbindung an ÖPNV-Haltepunkte bilden mit ihrem integrierten Angebot einen Angelpunkt für den Verkehr, der über das Quartier hinaus strahlt. Ein zusätzliches Servicezentrum mit persönlicher Beratung erleichtert Mieterinnen und Mietern den Einstieg in die Angebote einer Mobilitätsstation. Zusammen mit Mobilitätsdienstleistern können Wohnungsunternehmen hier neue Geschäftsmodelle erschließen.

Mobilitätsstationen in Siedlungsgebieten geben darüber hinaus Impulse für eine stärkere Nutzung nachhaltiger und intelligenter Mobilität durch ihre Bewohnerinnen und Bewohner.

**Intelligent mobil  
im Wohnquartier**



Foto: Philipp Böhme



Foto: Michael Nagy / Presseamt München

## Bedarf und Standort ermitteln

Die Umsetzung einer Mobilitätsstation ist eine sehr umfangreiche wohnbegleitende Dienstleistung. Daher sind der Bedarf und das Ziel der Maßnahme von Anfang an genau zu definieren. Die Planung umschließt viele Tätigkeitsfelder, weshalb die zuständige Ansprechperson für die Maßnahme mit umfangreichen Kompetenzen ausgestattet sein muss und Unterstützung aus allen Arbeitsbereichen erhalten sollte.

Im ersten Schritt werden die Elemente der Mobilitätsstation ausgewählt und der zukünftige Bedarf im Vorfeld der Umsetzung ermittelt. Die Elemente sind abhängig vom finanziellen und räumlichen Rahmen der Maßnahme. Eine gute Abschätzung des Bedarfs ist über statistische Durchschnittswerte zur Nutzung von Verkehrsmitteln in Abhängigkeit von soziodemographischen Faktoren und der Lage des Wohnquartiers möglich. Noch aussagekräftiger sind Mieterumfragen im Quartier.

Gerade für einzelne Wohnhäuser bzw. kleine Quartiere bieten sich einfache, kostengünstige Elemente an. Dazu zählen beispielsweise Radabstellanlagen, Reparaturwerkzeuge, Lastenradsharing und Ladeinfrastrukturen für Pedelecs. Auch Car- bzw. Bikesharing lässt sich bei vorhandenen Flächen in Kooperation mit Mobilitätsdienstleistern vergleichsweise einfach umsetzen. Es muss nicht zwangsläufig eine hohe Anzahl und Vielfalt von Fahrzeugen an einer einzelnen Station angeboten werden. Mobilitätsstationen werden auch im kleinen Rahmen zu Impulsgebern für die Nutzung intelligenter, nachhaltiger Mobilitätsoptionen.

Als Standort eignen sich sowohl zentrale Orte im Wohnquartier, die von allen Mieterinnen und Mietern fußläufig erreicht werden können als auch Standorte, welche an Bus-, Tram- oder Bahnstationen grenzen. Hier ist zunächst zu prüfen, ob die Mobilitätsstation innerhalb eines Wohnquartiers in einem bestehenden Gebäude errichtet werden kann oder ob es notwendig oder sinnvoll ist, die Mobilitätsstation als Neubau zu planen. Bei der Planung von Neubauquartieren sind entsprechende Flächen von Beginn an zu berücksichtigen. Im Bestand lassen sich durch die Umgestaltung vorhandener Abstellräume oder Garagen kleine Mobilitätsstationen umsetzen, wenn diese genügend Platz bieten.

## Voraussetzungen und Anforderungen klären

Nach der Planung von Bedarfen und Zielen der Mobilitätsstation müssen potentielle Partnerinstitutionen gefunden und angesprochen werden. Externe Kooperationen verbessern das Angebot der Station und ergänzen das hauseigene Know-How, benötigen allerdings zusätzlichen Abstimmungsbedarf.

Darauffolgend ist ein Projektplan zu erstellen, der mit den Kooperationspartnern abgesprochen ist. Für jedes Element der Mobilitätsstation ist dabei zu klären, welche baulichen, rechtlichen, organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen eingehalten werden müssen bzw. erreicht werden sollen. Dafür müssen der Zielrahmen, Arbeitsschritte und beteiligte Personen intern wie extern vorab festgelegt werden.

Viele Elemente von Mobilitätsstationen sind Teil von verschiedenen bundesweiten Förderprogrammen. Ebenso existieren kommunale Fördertöpfe oder Zuschüsse von Energieversorgern, weshalb sich eine rechtzeitige Überprüfung der Förderlandschaft lohnt. So gibt es Unterstützungen im Bereich Sharing-Angebote, Aufbau von Ladeinfrastruktur, Elektromobilität und für Mobilitätsstationen insgesamt. Zudem bietet z. B. die KfW Bankengruppe zinsgünstige Darlehen bei Investitionen im Umweltbereich an.

🔗 **Einen Eindruck von Wohnquartieren, die Mobilitätsstationen bereits erfolgreich umgesetzt haben, erhalten Sie in unserer Good Practice-Datenbank unter [vcd.org/themen/wohnen-und-mobilitaet/gute-beispiele](https://vcd.org/themen/wohnen-und-mobilitaet/gute-beispiele)**

🔗 **Einen Überblick über aktuelle Fördermöglichkeiten bietet die Förderdatenbank des BMWi: [www.foerderdatenbank.de](https://www.foerderdatenbank.de)**



Foto: Philipp Böhme

## Mögliche Elemente einer Mobilitätsstation

### Car- und Bikesharing

Das gemeinschaftliche Teilen von Autos und Fahrrädern wird als Car- bzw. Bikesharing bezeichnet. Sharing-Systeme werden im Kontext von Mobilitätsstationen zusammen mit Mobilitätsdienstleistern oder Vereinen im Rahmen von Kooperationsverträgen umgesetzt und angeboten. Hierbei ist vor allem der Stellplatzbedarf wichtig, wobei in Zusammenarbeit mit der Kommune auch Lösungen im öffentlichen Straßenraum möglich sind.

Die Buchung und das Ausleihen beim Car- und Bikesharing kann digital (Online-Portale, Apps), telefonisch oder stationär (z. B. über eine digitale Haustafel oder Schlüsselbox) angeboten werden. Oft ist es möglich, die Buchung bzw. Reservierung in ein bestehendes Buchungssystem eines Mobilitätsdienstleisters zu integrieren.

### Conciergeservices

Im Kontext einer Mobilitätsstation muss der klassische Conciergeservice um eine Paketannahme/-abgabe für Mieterinnen und Mieter sowie um eine Mobilitätsberatung erweitert werden. Diese Dienste sind nicht zwingend von einem klassischen Concierge zu erbringen, sondern können ggf. auch an das Gebäudemanagement oder an andere im Quartier befindliche Stellen angegliedert werden.

### Paketannahme

Schon heute nutzen mehr als 40 Prozent der Menschen in Deutschland regelmäßig Online-Shopping (BMVI 2018). Seit 2000 hat sich die Anzahl der Sendungen und Pakete

fast verdoppelt – Tendenz weiter steigend. Gerade der wachsende Zustellverkehr in Wohnsiedlungen inklusive Zweit- und Drittzustellversuch ist daher ein Problem, welches durch eine gezielte Paketannahme gelöst werden kann. Bei größeren Quartieren schafft ein Conciergeservice mit angeschlossenem Paketdepot Abhilfe. Bei kleineren Quartieren sind Paketboxen zusätzlich zu den Briefkästen möglich oder in Kooperation auch ganze Packstationen.

### Mietertickets

Wohnungsunternehmen können ihren Mieterinnen und Mietern sogenannte Mietertickets für den öffentlichen Nahverkehr vergünstigt oder kostenlos zur Verfügung stellen. Gerade beim Modell des übertragbaren Tickets braucht es einen zentralen Ablageort, beispielsweise in einer Mobilitätsstation. Mehr Informationen zu verschiedenen Mietertickets und deren Implementierung finden Sie im VCD Infolyer Mietertickets.

### Abstellraum und Fahrradgarage

Wichtig bei einer Mobilitätsstation im Wohnquartier ist die Planung ausreichender Stellflächen für Leih-, Privat- und Spezialräder (mind. 1,25 m<sup>2</sup> pro Fahrradstellplatz). Zusätzlich ist Abstellfläche für Rollatoren und Kinderwägen, aber auch für seltener genutzte Bollerwagen oder Schubkarren von hoher Bedeutung.

## Lastenräder

Lastenräder stellen mit ihrem großen Stauraum eine gute Alternative zum Auto dar. Diese werden von den meisten Nutzerinnen und Nutzern jedoch abwechselnd zum normalen Fahrrad gebraucht, sodass sich ein gemeinschaftliches Lastenrad für ein Wohnquartier anbietet. Dieses kann nach Bedarf ausgeliehen werden. Häufig sind Lastenräder elektrisch unterstützt, sodass gleichfalls die Ladeinfrastruktur bedacht werden muss.

## Reparaturservice und -station

Sobald private Fahrradabstellplätze vorgesehen sind, ist auch eine Reparaturstation für Fahrräder zu integrieren. Diese sollte mit entsprechenden Werkzeugen und Materialien ausgestattet sein. Eine Grundausstattung aus Luftpumpe und Flickwerkzeug ist schon für kleine Abstellanlagen obligatorisch. Insbesondere bei fehlenden Räumlichkeiten kann zudem ein Reparaturservice angeboten werden, der regelmäßig im Wohnquartier Wartungen bzw. Reparaturen durchführt.

## Ladeinfrastruktur für Elektromobilität

Elektrisch unterstützte Fahrräder machen das Radfahren auch im suburbanen bzw. ländlichen Raum attraktiv und werden immer beliebter, da durch sie die Reichweite von Fahrrädern für alle Nutzergruppen beträchtlich erhöht wird.

Im Falle von Pedelecs oder Elektroautos ist es notwendig, die Ladeinfrastruktur zusammen mit den Abstellräumen und -garagen aufzubauen und entsprechende Anschlussmöglichkeiten vorzusehen. Hier gibt es meist Standardlösungen (z. B. Wallboxes für E-Autos oder Schließfächer für Pedelec-Akkus), die einfach aufgebaut werden können. Gerade im Fall von Sharing-Angeboten kann die Ladeinfrastruktur kooperativ mit dem jeweiligen Mobilitätsdienstleister geplant und umgesetzt werden.

## Sektorenkopplung

Durch Mobilitätsstationen ergeben sich neue Möglichkeiten hinsichtlich der Verbindung von Elektromobilität und Energieerzeugung. So kann beispielsweise die Energieerzeugung, etwa über Photovoltaikanlagen auf dem Dach, mit der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge gekoppelt werden: Durch Sonnenenergie werden die Batterien der elektrisch betriebenen Fahrzeuge geladen und können eventuell gleichzeitig als Batteriespeicher genutzt werden.



Foto: Bjarne Lotze

## Information und Mobilitätsberatung

Eine Mobilitätsberatung geht von einfachen Informationen zum aktuellen Verkehrsgeschehen bis hin zu ausführlichen Beratungen zu dem Mobilitätsverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner. Verkehrsinformationen wie Busfahrpläne lassen sich auf einem Schwarzen Brett oder einer digitalen Haus-tafel abbilden. Eine umfassende Beratung sollte nur zusätzlich geschultes Personal durchführen, das kann z. B. auch der Conciergedienst oder das Quartiersmanagement sein. Darüber hinaus können diesen Service auch externe Mobilitätsdienstleister wie die örtlichen Nahverkehrsunternehmen übernehmen.

## Mobilitätskarte

Vor allem für große Mobilitätsstationen bietet es sich an, ein integriertes (elektronisches) Ticketsystem für alle Mobilitätsoptionen zusammen mit Mobilitätsdienstleistern zu entwickeln, um die Zugänglichkeit zu den Verkehrsmitteln zu vereinfachen und die Nutzerfreundlichkeit zu erhöhen.

## Digitale Haustafel

Digitale Haustafeln informieren Mieterinnen und Mieter schnell und einfach über die neuesten Termine, Verkehrsinformationen und Siedlungsneuigkeiten. Sie können ebenso die Auslastung einer Mobilitätsstation und den Ladestand der Batterien von E-Sharing-Fahrzeugen anzeigen.



## Mobilitätsstation umsetzen

Die Umsetzungsphase dauert bei einer Mobilitätsstation je nach Größe drei Monate bis über ein Jahr. Der Projektplan wird dabei Schritt für Schritt abgearbeitet und in regelmäßigen Abständen auf Umsetzung überprüft. Die Umsetzungsphase sollte nicht mit dem Bau als abgeschlossen betrachtet werden. Gerade nach einer Eingewöhnungsphase und der Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist eine Evaluation wichtig. Grundsätzlich ist eine Anpassung an den Bedarf notwendig, da einzelne Angebote durch Mieterinnen und Mieter häufig besser genutzt werden als erwartet.

Weiterhin muss ein Konzept zur Wartung und Pflege der Anlage erarbeitet werden, welches beispielsweise Öffnungs- und Servicezeiten sowie die Art der Buchungsmöglichkeiten zum Inhalt hat. Sowohl mit den Kooperationspartnern wie auch intern ist zu beachten, die Zuständigkeiten sowie den Turnus von Kontrollen festzulegen.

[🔗 Weitere Informationen zur vernetzten Mobilität bietet der VCD unter \[vcd.org/themen/multimodalitaet\]\(https://www.vcd.org/themen/multimodalitaet\)](https://www.vcd.org/themen/multimodalitaet)

## Informations- und Kommunikationskonzept erstellen

Eine Mobilitätsstation sollte deutlich gekennzeichnet sein, etwa durch ein Corporate Design, das alle angebotenen Verkehrsmittel einschließt, eine Informationsstele und durch Wegweiser in der nahen Umgebung. Auch die Information und Kommunikation ist wichtiger Bestandteil einer Mobilitätsstation. Informationen und Hilfestellungen für die vielfältigen Angebote sollten an der Station hinterlegt und immer aktuell gehalten werden.

Ebenso müssen die Bewohnerinnen und Bewohner gerade zu Beginn der Maßnahme immer wieder auf die Station und ihre Angebote hingewiesen werden, da Mobilitätsroutinen nicht beim ersten Mal durchbrochen werden. In einem Kommunikationskonzept sollten digitale Haustafeln genauso einbezogen werden wie ein Concierge, Veranstaltungskonzepte zur Mobilität im Wohnquartier und Mobilitätsbildung, Online- wie Offline-Maßnahmen (Beiträge in einer Mieterzeitung, Plakate und Flyer).

Zusätzlich ist es online möglich Plattformen bereitzustellen (z. B. über [www.otua.de](http://www.otua.de)), die Mieterinnen und Mieter nutzen können, um selbst Fahrgemeinschaften zu bilden oder Autos auszuleihen.

## Checkliste Mobilitätsstation



### Bedarf und Standort

- Bedarfsanalyse durchgeführt?
- Geeignete Elemente für die Mobilitätsstation gewählt?
- Wohnortnaher, gut erreichbarer Standort identifiziert?
- Sichergestellt, dass die Mobilitätsstation wettergeschützt, diebstahlsicher, barrierefrei und auf ausreichend breiten Wegen zu erreichen ist?

### Anforderungen und Voraussetzungen

- Kooperationspartner identifiziert und angesprochen?
- Technische Rahmenbedingungen analysiert?
- Bauliche Voraussetzungen erörtert?
- Projektplan erstellt?
- Rechtlicher Rahmen geklärt?
- Fördermöglichkeiten geprüft?
- Organisation geplant?

### Umsetzung

- Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit Verkehrsunternehmen und Mobilitätsdienstleistern?
- Bauliche Maßnahmen zur Errichtung der Mobilitätsstation umgesetzt?
- Betriebskonzept entwickelt?

### Information und Kommunikation

- Information und Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner gestartet?
- Konzept für die Buchung und Reservierung der Mobilitätsoptionen zusammen mit Verkehrsunternehmen/Mobilitätsdienstleistern erstellt?
- Frühzeitig ein ansprechendes Kommunikations- und Informationskonzept konzipiert und umgesetzt?